

Geschichte Kasachstan

Einleitung

Die eigene Geschichte spielt für die Kasachen nach der Verkündung ihrer Unabhängigkeit eine bedeutende Rolle. Durch stetige Okkupationen angrenzender Nationen und 70 Jahre kommunistischer Fremdbestimmung sind die kasachische Lebensweise und viele Traditionen teilweise verloren gegangen. Daher fällt es dem Land schwer eine eigene kasachische Identität aufzubauen und zu verkörpern. Nach und nach wird die sowjetische Ideologie aus den Köpfen der Menschen verbannt. Man versucht, sich den originär kasachischen Bräuchen und Sitten wieder bewusst zu werden, um dem Land und seiner Bevölkerung ein kasachisches Selbstverständnis zu vermitteln. Die Aufarbeitung der eigenen Vergangenheit soll den Menschen dabei helfen.

Frühgeschichte

Das kasachische Territorium ist seit Jahrtausenden besiedelt. Im 6. bis 3. Jahrhundert v. u. Z. kam der Stammesverband (Horde) der Saken in das Gebiet Kasachstans. Sie waren Nomaden, Halbnomaden und Ackerbauern und errichteten ihren ersten Staat in Semireche, im südöstlichen Kasachstan. Mitte des ersten Jahrtausends übernahmen die aus dem Altai kommenden turkvölkischen Stämme die Vorherrschaft in der Region. Sie werden als Ursprung vieler Völker in Zentralasien betrachtet.¹

Durch den Einfall mongolischer Truppen unter Dshingis Khan in den Jahren 1219-21 kam die Entwicklung zum Erliegen. Infolge wachsender Migration und Mischehen wandelte sich die Struktur der Bevölkerung enorm. Nach dem Zerfall der Goldenen Horde Dshingis Khans Ende des 14. Jahrhunderts bildeten sich ein nogaisches und ein usbekisches Khanat (Königreich) heraus.

Mitte des 15. Jahrhunderts formierte sich durch Abspaltung das Kasacher Khanat, welches sich als eine Konföderation verschiedenster Nomadenstämme konstituierte. In dieser Zeit hat sich das Volk der Kasachen herausgebildet. Im 16. Jahrhundert teilten sich die Kasachen in drei Horden, die noch bis heute bestehen. Die Große Horde konzentrierte sich auf das Gebiet des heutigen Südkasachstan. Die Mittlere Horde bewohnte den Norden und die Kleine Horde den Westen des Landes.²

Vorrevolutionäre Zeit bis 1917

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts sah das Kasacher Khanat seine Grenzen bedroht. Im Norden und Westen drohte Russland mit seiner Expansionspolitik, dagegen fielen im Osten die Dshungaren (auch Oyraten genannt) in die kasachischen Gebiete ein. Aus Furcht vor fortschreitender Einflussnahme und Zerstörung erbaten sich um 1731 Stammesführer der Kleinen Horde den Schutz der russischen Regierung. Später erklärten auch die anderen Horden ihre Loyalität gegenüber der russischen Krone und schlossen sich Russland an.³

Allerdings blieb die angebotene Hilfe zur Zerschlagung der dshungarischen Angreifer aus. Stattdessen wurde Kasachstan in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in das zaristische Verwaltungssystem eingegliedert, indem die Khanate aufgelöst und in zaristisch-administrative Einheiten umgewandelt wurden. In diesem Zuge spielten russische Städtedefestungen als Stützpunkte zur Erweiterung des russischen Einflusses in dieser Region eine zentrale Rolle. So wurde 1824 bzw. 1830 ein russischer Außenposten zur Sicherung der Handelswege im Gebiet um Akmola, der heutigen Hauptstadt Astana gegründet.⁴

Die zunehmende Kolonisierung führte in der kasachischen Bevölkerung zu heftigen Protesten gegen die russische Oberherrschaft und endete 1837 in einem nationalen Befreiungskampf.

¹ Nikolai Larin: Aus der Tiefe der Jahrtausende in die Gegenwart, in: Wostok Kasachstan, Berlin 2001, S. 17 f.

² Marie-Carin von Gumpfenberg: Staats- und Nationsbildung in Kazachstan, Opladen 2002, S. 31.

³ Marie-Carin von Gumpfenberg, a.a.O., (Fußn. 2), S. 31 f.

⁴ N. Agubaev und R. Chekaeva: Geschichte der Entstehung und Entwicklung Astanas im 19. Jahrhundert, in: Kumbes 3/4-2001, S. 20.

Um die Kolonisation Kasachstans weiter zu festigen, wurden entsprechende Reformen bezüglich der Wirtschafts- und Sozialstrukturen eingeleitet und einschneidende Gesetze verabschiedet. Den Völkern Sibiriens, Mittelasiens und Kasachstans entzog man das Wahlrecht. Zur gleichen Zeit konfiszierte der russische Staat Weiden und Wiesen, so dass Nomaden diese nicht mehr nutzen konnten. Eine Krise in der Viehhaltung war die Folge. Veränderte Steuern und Abgaben für die kolonisierten Gebiete wurden eingeführt. Die Maßnahmen, die von russischer Seite unternommen wurden, um die Kasachen zu unterwerfen und an sich zu binden, führten letztendlich dazu, dass sich enormer Widerstand der kasachischen Bevölkerung gegen die Okkupanten formierte.⁵

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde Kasachstan zum Zielgebiet russischer Siedler und Bauern aufgrund von Steuervergünstigungen und Landzuweisungen. Zugleich immigrierten auch politische Verfolgte und Bürgerkriegsflüchtlinge. In der Zeit zwischen 1871 und 1917 kamen etwa 1,6 Mio. Immigranten.⁶ Diese Einwanderungswelle hatte wachsende Konflikte zwischen der Titularnation und der europäischen Bevölkerung zur Folge.

Der erste Weltkrieg verursachte in Russland eine schwere Wirtschaftskrise. Im Jahre 1916 begann ein Aufstand in Zentralasien wegen der Rekrutierung von Kasachen in Arbeitsdienste der russischen Armee. Viele Kasachen verließen in der Zeit ihr Land.

Nach 1914 wurden Deutsche aus Russland und der Ukraine nach Kasachstan deportiert.⁷

Die Sowjetzeit 1917-1991

Nach der Oktoberrevolution 1917/18 wurde die Sowjetmacht errichtet. Im Jahre 1920 wurde das Territorium der Kasachen zur „Kirgisischen Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik“ (Kirgisische ASSR) innerhalb der RSFSR proklamiert – mit der vorläufigen Hauptstadt Orenburg. Die Bezeichnung „Kirgisisch“ erklärt sich aus der Tatsache, dass die Kasachen früher von Russen als Kirgisen bezeichnet wurden. Nach den 1924/25 vorgenommenen Grenzfestlegungen in Zentralasien kamen die Gebiete Syr-Darja und Siebenstromland, die bis dahin zur Turkestanischen ASSR gehörten, zur Kirgisischen ASSR dazu. 1925 erfolgte diesbezüglich eine Umbenennung in „Kasachische ASSR“.

Die in den 1920/30er Jahren erfolgte Kollektivierung der Landwirtschaft sowie die gewaltsame Sesshaftmachung der Nomaden zerrüttete die Viehwirtschaft des Landes und führte zu einer großen Hungersnot. Zwischen 1,5 und 2 Mio. Kasachen kamen infolgedessen ums Leben, viele weitere flohen aus der Republik.⁸

1936 erhielt Kasachstan den Status einer Unionsrepublik. Im Jahr 1939 wurden die Verwaltungseinheiten erneut umstrukturiert, dabei entstand u. a. der Akmolinskaya Oblast.⁹

Die Region um Akmola/Astana lag – wie ganz Kasachstan - während des Zweiten Weltkrieges nicht im Kampfgebiet. In den ersten Kriegsjahren wurden viele in der Sowjetunion lebende Völker, darunter Deutsche, Tschetschenen, Balkaren, Griechen, Kalmyken und Krimtataren nach Zentralasien, besonders nach Kasachstan deportiert. Tausende mussten dort unter den primitivsten Umständen leben.

Ein bedeutendes Ereignis in der Geschichte Kasachstans beginnt 1954 mit der Neulanderschließung, welche die Umwandlung von Steppenzonen in landwirtschaftliche Anbaugelände ermöglichen sollte.¹⁰

Neulanderschließung

Zu Beginn der 1950er Jahre litt die sowjetische Landwirtschaft noch stark unter den Folgen des Zweiten Weltkrieges. Der Aufbau der zerstörten Wirtschaft und Technik

⁵ Nikolai Larin, a.a.O., (Fußn. 1), in: Wostok Kasachstan, S. 18 f.

⁶ Marie-Carin von Gumpfenberg, a.a.O., (Fußn. 2), S. 32.

⁷ Aus einem Gespräch mit A. Chikanaev (Eurasische Universität Astana, Fakultät Architektur und Design) am 18.04.2003 in Astana.

⁸ www.auswaertiges-amt.de, Stand September 2003.

⁹ Aus einem Gespräch mit A. Chikanaev (Eurasische Universität Astana, Fakultät Architektur und Design) am 18.04.2003 in Astana.

¹⁰ Nikolai Larin, a.a.O., (Fußn. 1), in: Wostok Kasachstan, S. 19.

erfolgte nur langsam, die Landwirtschaft konnte den wachsenden Nahrungsmittelbedarf der Bevölkerung nicht decken.

Im Septemberplenium des Zentralkomitees (ZK) der KPdSU (Kommunistischen Partei der Sowjetunion) im Jahre 1953 wurde die Vernachlässigung der Landwirtschaft erörtert und ein umfangreiches Programm zur Beseitigung der Mängel beschlossen.¹¹

Unter Nikita Khrushchov (Erster Sekretär des ZK) wurde im Jahre 1953 die Idee der Neu- und Brachlanderschließung in Angriff genommen. Pläne dafür wurden schon unter Stalin ausgearbeitet, allerdings wegen befürchteter Bodenerosionen in deutlich bescheidenerem Umfang.

Ende Februar 1954 begann das Februar-März-Plenum des ZK der KPdSU, das den Beschluss „Über die weitere Steigerung der Getreideproduktion im Lande und über die Erschließung von Neu- und Brachland“ annahm. Im Rahmen dieses Beschlusses begann das Neulandprogramm in einem riesigen geographischen Raum. Sechs Hauptgebiete wurden für die Neulanderschließung ausgewählt. Diese waren: Kustanai, Nordkasachstan, Kokschetau, Turgai Pawlodar und Tselinograd, das Gebiet um das heutige Astana. Die Gesamtfläche der Gebiete betrug 600.000 km² (größer als das Territorium von Frankreich). In diesem Raum sollten nun 250.000 km² karge Steppe urbar gemacht und in landwirtschaftliche Anbauflächen umgewandelt werden.¹²

Die Neulandaktion entfaltete eine enorme Schubkraft - die Aufrufe zur Neulandgewinnung lösten eine gewaltige gesellschaftliche Bewegung aus. Zahlreiche Arbeiter kamen aus Russland und anderen Unionsrepubliken nach Kasachstan.

Nachdem erste Erfahrungen ausgewertet und die Möglichkeiten des Landes abgewogen worden waren, nahmen im Sommer 1954 das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR den neuen Beschluss „Über die weitere Erschließung von Neu- und Brachland zur Vergrößerung der Getreideproduktion“ an.

Im Februar 1956 fand der XX. Parteitag der KPdSU statt, auf dem der Erfolg bei der Neulanderschließung bekannt gegeben wurde. In zwei Jahren war die Anbaufläche der Kasachischen ASSR auf 27 Millionen Hektar erweitert worden. Das Jahr 1956 ging als die „Sternstunde“ des Neulandes in die Geschichte Kasachstans und der UdSSR ein. Die Republik spezialisierte sich im Rahmen der unionsweiten Arbeitsteilung auf die Getreide-, Fleisch- und Wollproduktion.¹³

Insgesamt warf der Boden in den ersten Jahren so gute Ernten ab, dass Kasachstan die Ukraine als Kornkammer der UdSSR ablöste. Ein neues Getreidezentrum war entstanden. Es schien, als ob die Getreidefrage gelöst wäre.

Trotz aller Euphorie um die Neulanderschließung wurde bald deutlich, dass die kultivierten Gebiete zu einem großen Teil zur Zone des „riskanten“ Ackerbaus gehörte. Die Effizienz der Landwirtschaft wurde durch die niedrige Ertragsfähigkeit der Böden und ungünstige klimatische Bedingungen, d.h. starke Winde und geringe Niederschläge - erheblich beeinträchtigt.¹⁴

Schließlich traten Anfang der 60er Jahre die ersten Erosionsschäden auf, weil der Wind die dünne Decke des fruchtbaren Bodens wegwehte. Die Folgen wurden nicht gleich sichtbar – weiterhin wurde Land urbar gemacht. 1963 gab es aber unter dem Einfluss schlechter Witterungsverhältnisse im ganzen Land eine Missernte. Zum ersten Mal sah man sich gezwungen Getreide zu importieren. Infolgedessen musste Khrushchov 1964 zurücktreten. In der Folgezeit wurden die Neulandprogramme schrittweise dezimiert.¹⁵

Ein weiteres landwirtschaftliches Großprojekt führte zu erheblichen Umweltschäden. Seit den 1960er Jahren wurden in den wasserarmen Republiken Usbekistan und Turkmenistan Baumwollplantagen und in Kasachstan große Reisfelder angelegt. Für die Bewässerung wurde über den Karakoum-Kanal Wasser aus den wichtigen Zuflüssen des Aralsees – den Flüssen Amudarja und Syrdarja – abgeleitet. Bis heute hat der See bereits 75 % seiner

¹¹ UdSSR – Landwirtschaft, 1975, S.56 f.

¹² Leonid Breshnew: Neuland, Berlin 1979, S. 9 f.

¹³ Leonid Breshnew, a.a.O., (Fußn. 12), S. 120 ff.

¹⁴ Kanat Berentajew: Reform der Landwirtschaft noch nicht beendet, in: Wostok Kasachstan, Berlin 2001, S. 53.

¹⁵ Heiner Karuscheit: Schwierige Agrarfrage, aus: Junge Welt vom 06.07.2002.

Wassermenge verloren. Die Folgen sind für den Menschen, die Tier- und Pflanzenwelt verheerend.¹⁶

In der Zeit von 1964 bis 1986 stand mit Dinmukhamad Kunaev zum ersten Mal ein Kasache an der Spitze der Republikführung. Dieser wurde 1986 – auf Anlass von Gorbatschow - durch den Russen Gennady Kolbin abgelöst. Diese Entscheidung löste blutige anti-russische Ausschreitungen in Alma-Ata (das heutige Almaty) aus.

In den Jahren 1988/89 begannen zahlreiche informelle Gruppen und gesellschaftliche Bewegungen ihre Arbeit aufzunehmen. 1989 löste Nursultan Nazarbajev den Russen Kolbin an der Spitze der regionalen Kommunistischen Partei (KP) und der Republikführung ab.

Nach der Unabhängigkeit

Am 25. Oktober 1990 erklärte Kasachstan seine Souveränität innerhalb der UdSSR. Nazarbajev wurde im April 1990 vom Parlament und im Dezember 1991 von der Bevölkerung zum Staatspräsidenten gewählt. Am 16. Dezember 1991 erklärte Kasachstan als letzte zentralasiatische Republik seine staatliche Unabhängigkeit. Die erste Staatsverfassung wurde 1993 erlassen. Im Jahre 1994 fanden die ersten Parlamentswahlen nach der Unabhängigkeit statt. Kasachstan, Russland und Weißrussland unterzeichneten im Januar 1995 in Moskau einen Vertrag über eine gemeinsame Zollunion. Präsident Nazarbajev ließ zwei Monate später das Parlament auflösen, nachdem das Verfassungsgericht die Wahlen für ungültig erklärt hatte. Noch im gleichen Jahr wurde die Amtszeit Nazarbajevs bis zum Jahr 2000 per Referendum verlängert sowie die zweite Verfassung angenommen.¹⁷

Am 10.12.1997 wurde Akmola zur neuen Hauptstadt erklärt und am 06.05.1998 in Astana umbenannt.

Im Jahre 1999 erfolgte die Wiederwahl des Präsidenten Nazarbajevs für weitere sieben Jahre.

Die Republik Kasachstan ist ein vollwertiges Mitglied der internationalen Staatengemeinschaft. Zu Russland unterhält es noch immer weitreichende diplomatische und wirtschaftliche Beziehungen. Heute gilt Kasachstan als das stabilste und hoffnungsvollste Land in der Region Zentralasiens.¹⁸

Autor: Simone Zühr

¹⁶ Nikolai Larin: Die Tragödie des Aralsees – Lösungswege, in: Wostok Kasachstan, Berlin 2001, S. 40 f.

¹⁷ www.auswaertiges-amt.de, Kapitel: Geschichte Kasachstans.

¹⁸ Bulat Sultanow: Hoffen auf größeres Engagement seitens der EU und Deutschlands, in: Wostok Kasachstan, Berlin 2001, S. 6 ff.